



Lizenz zum Lesen

In Bonn versucht **Philipp Seehausen** (oben im Gespräch mit Autorin **Vera Koppehel**) gegen das Sterben von Buchhandlungen im Allgemeinen und von anthroposophischen Buchhandlungen im Besonderen ein Zeichen zu setzen. Dabei hat er weder Angst vor Kooperation noch vor E-Books. Ein Besuch vor Ort.

TEXT: VERA KOPPEHEL / FOTOS: JÖRG SCHNEIDER

Philipp Seehausen ist jung, dynamisch und erfolgreich. Ein Unternehmer, wie er im Buche steht – und eben genau mit solchen hat er viel zu tun. Er ist Buchhändler. Vor einem Jahr war er so wagemutig, die alteingesessene anthroposophische Buchhandlung am Paulusplatz in Bonn zu übernehmen, sie vor dem drohenden Konkurs zu bewahren und gleichzeitig seine eigene Geschäftsphilosophie in der Realität zu erproben: „Besser als nach Lösungen für bestimmte Probleme zu suchen, ist es, neue Wege zu finden, die diese Probleme gar nicht erst mit sich bringen“, so der junge Buchhändler. Gesagt, getan. Nur, wie kann ein neuer Weg für den Verkauf anthroposophischer Literatur in Zeiten von Amazon, E-Books und Schließungen von bekannten Buchhandlungen gefunden werden?

VERWURZELT IM STADTTEIL

„Kultur ohne Wirtschaft – ist wie Geist ohne Körper! Wirtschaft ohne Kultur – ist wie Leben ohne Sinn!“, schreibt sich Seehausen auf die Visitenkarten und ruft zeitgleich mit seiner Stadtteilbuchhandlung noch eine Interessengemeinschaft ins Leben. Immobilieneigentümer, Gewerbetreibende und Handwerker arbeiten hier zusammen, um gemeinsam den Stadtteil zu beleben. Der Paulusplatz soll wieder eine kleine Heimat für die Anwohner werden. Eine ganze Reihe junger Unternehmer haben sich bereits angesiedelt. Vom Immobilienmakler (ein Absolvent der Alanus Hochschule) über Friseur, Änderungsschneider bis zum Tabakhändler. Natürlich gab's erst einmal auch Zweifler an der angestrebten „Win-win-Situation“. Erster Testlauf war die Weihnachtszeit. Zunächst will niemandem etwas Rechtes einfallen. Die Apothekerin zögert, aber dann baut der Schreiner eine Krippe auf den Platz, der Bauer bringt seine Schafe und Ziegen, in der Buchhandlung wird gefilzt und im Gemeinderaum werden Grimms Märchen gelesen. Die kleinen Läden waren gedrängt voll mit interessiertem Publikum, der Umsatz an diesem Tag doppelt so hoch: Nähe als Erfolgsrezept.

Persönliche Kundennähe ist in der 70 m²-Bücherstube nicht nur räumliches Konzept. Hier ist der Kunde König: Für jeden wird imaginär der rote Teppich ausgelegt, jeder selbstverständlich mit Namen und Handschlag begrüßt. Die beiden Mitarbeiterinnen sind beide im Stadtteil aufgewachsen, und so wird die

Erweiterung des Firmennamens in „Unsere“ Buchhandlung am Paulusplatz auch schnell zur persönlichen Erfahrung. Das ist der Vorteil einer Stadtteilbuchhandlung. Menschen kaufen nicht nur das, was sie sich vorher im Internet ausgewählt haben, sondern lassen sich durch die Auslagen gerne inspirieren, überraschen, verführen.

Gelernt hat Philipp Seehausen die Kunst des Verkaufens in einer Bäckerei und auf einem Wochenmarkt in Holland. Er schafft Synergien da, wo andere trennen. Die *Philosophie der Freiheit* steht neben Büchern von Ken Follett im Regal der Steiner-Gesamtausgabe, denn beide Welten subventionieren einander. Eine Fachbuchhandlung für anthroposophische Literatur fände Seehausen ebenso langweilig wie eine solche nur für Belletristik. Das Spannungsfeld macht's.

Buchhändler sind häufig erste Ansprechpartner für Menschen, die sich der Anthroposophie oder Waldorfpädagogik nähern. Seehausen sieht den Verkaufstresen zwar nicht als anthroposophische Missionsstation, wohl aber die Verantwortung, denn reine anthroposophische Buchhandlungen wird es in Zukunft, wenn überhaupt, nur noch in Stuttgart oder Dornach ge-

*„Reine anthroposophische Buchhandlungen
wird es in Zukunft nur noch in Stuttgart oder Basel geben.“*

ben. „Eine Welt, in der es keine Buchläden mehr gibt, ist unwahrscheinlich. Aber dass es bald so gut wie keine Buchhandlung mehr gibt, die sich auf anthroposophische Literatur spezialisiert, das ist sehr wahrscheinlich.“

MODERNERE ÄSTHETIK, MEHR KOOPERATION

Die Leser interessieren die Praxisfelder, Fachbücher stehen hoch im Kurs. Aber die Anthroposophen haben jahrzehntelang fast nur für die eigene Szene, für ihr eigenes Publikum geschrieben, und da ist es nicht verwunderlich, dass sich Gräfe Unzers „Baby Gesundheitsbuch“ mittlerweile häufiger als die „Kindersprechstunde“ verkauft. Auch ist die hundertste Schrift zum Erscheinen des Christus im Ätherischen, bei aller Sympathie, nicht mehr vermarktbar, und das Layout vieler anthroposophischer



„Unsere **Buchhandlung am Paulusplatz**“ liegt an dem gleichnamigen Paulusplatz Nr. 6 im Bonner Stadtteil Tannenbusch.

Die Buchhandlung bietet regelmäßig Veranstaltungen wie Autorenlesungen, Vorträge und Buchvorstellungen an, so waren bisher u.a. bereits Janne Teller, Alexander Nitzberg, Olga Grjasnowa oder Almut Bockemühl zu Gast.

● Tel. 0228 - 66 98 16
<http://www.unserebuchhandlung.de/>

Frischer Wind am Paulusplatz: Das Buchladen-Team spricht auch jüngste Kunden an.

Bücher à la „Regenbogen nass-in-nass“ schlicht nicht präsentierbar. Überhaupt stellten die Verlage die anthroposophisch positiv gesonnenen Buchhandlungen oft vor anstrengende Situationen. Er hat den Eindruck, die Szene verbringe den Alltag mit Streiten und Spalten. Jede Strömung gründet nach Auseinandersetzungen ihren eigenen Verlag. Würden diese mehr zusammenarbeiten, würde es letztendlich allen Beteiligten besser gehen. Vor allem im Vertrieb, der Auslieferung, aber auch bei Verlagsprogrammen und Webshops wünschen sich die Buchhändlerinnen und Buchhändler oft bessere Absprachen der Verlage untereinander. „Wenn in Zeiten großer Umwälzungen und Herausforderungen jeder für sich an seinen eigenen Lösungen bastelt, kann das für alle nur Nachteile haben. Wir haben sehr gute Beziehungen zu unseren Verlagen. Aber sich mal an einen Tisch setzen und einen gemeinsamen Plan zu entwickeln: Das wäre mal was“, sagt Seehausen. Schließlich haben ja doch alle das gemeinsame Ziel, dass die Bücher auch Leserinnen und Leser finden. Die Buchhändler haben natürlich auch die Aufgabe, die verschiedenen Verlage mit ihren manchmal auch widerstreitenden Autoren unter einem Dach bzw. im Regal zu vereinen. In der Buchhandlung am Paulusplatz findet man alles, was Bestandteil des anthroposophischen Diskurses ist, von Zander über Archiati bis Prokofieff und Judith von Halle. Denn „aus der Zukunft her führen“ bedeutet, aus der Sicht der Kunden auf die Buchhandlung zu schauen. Der Kunde entscheidet selbst über die Qualität der Inhalte, der Buchhändler wertet nicht. Auch hat das Internet den Menschen mündiger gemacht. Das ist manchmal für ehrwürdige Altanthroposophen schwer zu verstehen, aber mit Sachkenntnis, Charme und stets frisch gebrühtem Kaffee scheint Philipp See-

hausen auch selbsternannte Dogmatiker in Steinerfans zu verwandeln. Sein großer Traum: eine komplette Leinenausgabe der GA im Schaufenster bzw. in der Leseecke. Auch für die GA als E-Book könnte er sich begeistern. Denn Kauf von Literatur ist die Lizenz zum Lesen! Dass wir eben nicht für das Papier bezahlen, sondern dafür, dass uns das Buch zur Verfügung gestellt wird, macht das E-Book besonders deutlich: Man kauft nicht das Buch, man erwirbt eine unveräußerbare Lizenz zum Lesen. Man darf und kann es nicht verkaufen, man bezahlt dafür, dass das Buch existiert!

Wie schön jedenfalls, dass eine Buchhandlung wie diese existiert! Neben der Neuübersetzung von *Der Meister und Margarita* liegt Florian Illies Buch *1913 – Der Sommer des Jahrhunderts*. Im Ersten finde ich Zitate über Bienen, im zweiten Interessantes über die Avantgarde der Moderne: Kafka schreibt den unglücklichsten Heiratsantrag des Jahrhunderts, Rilke macht Ferien, Benn liebt Lasker-Schüler und Steiner legt in Dornach den Grundstein für ein neues geistiges Jahrtausend. Alles hängt mit allem zusammen. Ich oute mich als „klassische“ Kundin, bzw. gewünschte Zielgruppe, kaufe nicht nur das, was ich mir vorgenommen habe, sondern das, was mir hier „zufällt“. Das Taxi kommt früher als erwartet, ich werde über den imaginären roten Teppich hinausbegleitet, der frisch gebrühte Kaffee wird mir durchs Autofenster nachgereicht –

So geht's zu in „meiner“ Buchhandlung. Auf Wiedersehen!